Wittgensteiner Zeitung

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich M. 15.— (ohne Bringerlohn) — Fernsprecher Nr. 1 —

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Anzeigen: 1 mm hoch, 43 mm breit M. 1.—
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit M. 4.—
Girokonto Kreissparkasse Laasphe Nr. 89
— Postscheckkonto Cöln Nr. 404 49 —

Nummer 85 — Laasphe, Samstag den 22. Juli 1922 — 47. Jahrgang

Amtliches.

Die am 16. Juni durch den Herrn Regierungspräsidenten mit den zuständigen Organen gebildete Kommission, welche den Auftrag hatte, den teilweisen **Austausch von Brandholz gegen Kohle** im Interesse der heimischen Verkohlungs-Industrie in Aue zu veranlassen, richtet im Einvernehmen mit dem Herrn Regierungspräsidenten an die Bevölkerung des Kreises die Aufforderung, diese Bestrebungen zu unterstützen und dadurch zu fördern, daß möglichst viel Brandholz gegen Kohle umgetauscht wird. Durch verständnisinnige Behandlung dieser Angelegenheit leistet die Bevölkerung der deutschen Volkswirtschaft einen großen Dienst. Jeder Raummeter Buchenholz, welcher der Verkohlungsindustrie zugeführt wird, schafft Werte, die bei Benutzung des durch Kohle ersetzbaren Brandholzes verloren gehen. Das bisherige verständnisvolle Verhalten mancher Gemeinden in dieser Angelegenheit wird dankbar anerkannt.

Berleburg, den 5. Juli 1922.

Dr. Kretschmar, Landrat und Vorsitzender.

Bender, Gemeindevorsteher. — Klingspor, Amtmann.
Berensmann, Bürgermeister. — Dr. Leistner, Kammerdirektor.
Dellori, Bahnarbeiter. — Rühm, Oberforstrat.
Hansmann, Gemeindevorst. — Schenkel, Betriebsleiter.
Herling, vom Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands. — Dr. Schulenburg, k. Amtmann.
Jung, Stadtsekretär. — Siebert, Gemeindevorsteher.
Kayser, Amtmann. — Simroth, Gewerberat.

Bekanntmachung.

Gemäß der Jagdordnung vom 15. Juli wird für den Regierungsbezirk Arnsberg der Schluß der Schonzeit festgesetzt:

a) für Rebhühner, Wachteln und schottische Moorhühner für die Kreise Arnsberg, Brilon, Meschede, Wittgenstein, Siegen, Altena und Iserlohn (Stadt und Land) auf den 3. September 1922 (Jagderöffnungstag 4. Septbr.), für die übrigen Kreise auf den 20. Aug. 1922 (Jagderöffnungstag 21. August);

b) für Birk-, Hasel- und Fasanenhennen, sowie

c) für Birk-, Hasel- und Fasanenhähne auf den 15. Septbr. 1922 (Jagderöffnungstag 16. September).

Arnsberg, den 6. Juli 1922.

Der Bezirksausschuß zu Arnsberg.

Veröffentlicht.

Berleburg, den 13. Juli 1922.

Der Landrat. J. V. Weber. Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Bei den diesjährigen öffentlichen Impfungen im Kreise ist wiederholt die Ansicht laut geworden, daß eine Impfpflicht nicht mehr bestände.

Um diesen Irrtum zu beseitigen und die Eltern der Impflinge vor empfindlichen Strafen zu schützen, weise ich darauf hin, daß das Impfgesetz vom 8. April 1874 in Kraft geblieben ist. Demnach besteht die Impfpflicht unverändert fort.

Eltern, Pflegeeltern u. Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlene ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung oder der Nachschau entzogen geblieben sind, werden gemäß § 14 des Impfgesetzes mit Geldstrafe (jetzt bis zu 500 Mk.) bestraft. Die Bestrafung kann nach erneuter Aufforderung wiederholt werden.

Berleburg, den 18. Juli 1922.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Der Krise Ende.

+ Die Propheten haben wieder einmal recht behalten. Es bleibt halt alles beim Alten! Das Kabinett Wirth hat auch diese letzte, sehr lange anhaltende Krise überwunden und kehrt im Hochgefühl des Erfolges aufs Neue in die Regierungszimmer zurück, aus denen es während des letzten Jahres schon so oft heraus sollte. Die Krise ist beigelegt, d. h. sie ist verschoben. Das Gespenst der Reichstagsauflösung, das drohend in den letzten Wochen über allen Parteien schwebte, hat sich verflüchtet. Mit dem Aufatmen der Erleichterung gehen sämtliche Fraktionen in die Ferien, in diese nach den vielen Aufregungen, die seit dem Rathenaumorde das politische Leben mit sich brachte, wohl verdienten Ferien.

Wohl niemanden wäre in dem jetzigen Stadium mit Neuwahlen so recht gedient worden. Ein Wahlkampf in diesen Zeiten furchtbarster Teuerung, er wäre ja auch Ruin und Pleite sämtlicher Parteien gewesen! Ueberhaupt kann man ja vom innen- wie außenpolitischen Standpunkte aus es nur begrüßen, daß uns das Schicksal vor einer abermaligen Vornahme von Wahlen noch behütet hat. Die mit stärksten Spannungen geladene Atmosphäre unseres politischen Lebens hätte durch die mit einem Wahlkampf nun einmal naturnotwendig verbundene Hetze aller gegen alle nur zu neuen Gewitterbildungen geführt. Auch unsere außenpolitische Lage hätte gerade jetzt eine Auflösung des Reichstages kaum vertragen. Zahlungsverpflichtungen und Moratoriumswünsche erheischen Verhandlungsführer, wie sie nur die Autorität einer parlamentarisch gestützten Regierung stellen kann. Die Fortführung aller Verhandlungen mit der Reparationskommission und den sonstigen von der Entente eingesetzten Behörden wäre jedenfalls erheblich ins Stocken geraten. Auch die noch immer bestehende Möglichkeit der Gewährung einer Anleihe wäre abermals um Monate hinausgeschoben worden. Die wirtschaftlichen Konsequenzen der Reichstagsauflösung hätten sicherlich ein sehr unheilvolles Aussehen bekommen. So werden denn alle Parteien zufrieden sein, daß es wiederum bei einer Verlegenheitslösung der Krise geblieben ist.

Die Krise ist also beendet. Der Reichstag ist in die Ferien gegangen, die Parteien haben nun Zeit, über die schwerwiegenden Ereignisse der letzten Wochen Gras wachsen zu lassen. Auch das Hauptstreitobjekt konnte noch glücklich erledigt werden, das Gesetz zum Schutze der Republik, das die Gemüter anfänglich so sehr erregt hat, über das keine Einigung möglich schien, und für das sich nun, nachdem man ihm in zahlreichen Ausschußsitzungen die Giftzähne ausgebrochen hat, die zur Annahme nötige Zweidrittelmehrheit gefunden hat, eine Mehrheit, welche die für die Koalition so sehnlichst erstrebte Front von der Deutschen Volkspartei bis zu den Unabhängigen umfaßt. Ob im Herbst die vielgesuchte große Koalition von Stresemann bis Scheidemann endlich zustandekommen wird, das muß man nach allen bisherigen Mißerfolgen bezweifeln. Jedenfalls hat die Deutsche Volkspartei vorläufig ein nicht kleines Opfer politischer Selbstüberwindung gebracht. Dem heftigen Hinabgleiten des Regierungswagens nach links ist durch dieses taktische Verhalten der Deutschen Volkspartei ein wenig vorgebeugt.

Wie sich die Dinge im Verlaufe des Sommers gestalten werden, ist schwer zu sagen. Der große Plan der Arbeitsgemeinschaften, der noch in letzter Stunde als Löschversuch der Regierungskrise in den Vordergrund trat, wird aller Wahrscheinlichkeit nach stark in den Hintergrund treten. Die verschiedenen Parteitagungen, welche in der Zwischenzeit stattfinden werden, dürften wohl wenig von ihm übriglassen, wenn nicht doch noch die Energie eines Stegerwald die einmal zusammengefundenen Teilhaber bei der Stange hält. Auch die Arbeitsgemeinschaft der beiden sozialistischen Parteien bleibt vorläufig ein Provisorium, wiewohl nicht zu leugnen ist, daß gerade zwischen Sozialdemokraten und Unabhängigen die Fusionsneigung sehr stark ist. Jedenfalls wäre es nicht zu verwundern, wenn der bevorstehende Parteitag der Mehrheitssozialdemokraten in Augsburg die Annäherung und damit die große sozialistische Linke vorbereitet. Doch bis dahin haben erst einmal die unteren Parteiinstanzen das Wort. Berlin selbst wird sich nach den vielen Krisen und Aufregungen nun endlich der sicher eintretenden Entspannung hingeben, einer Entspannung, die, nachdem der Mord an Rathenau durch die Selbstenleibung der Täter seine hauptsächlichste Sühne gefunden hat, aller Wahrscheinlichkeit nach gründlich und immerhin bis zum Winter endgültig sein wird.

Deutscher Reichstag.

Annahme des Schutzgesetzes.

Berlin, 18. Juli.

In der heutigen Sitzung des Reichstages, die die letzte vor der Sommerpause sein soll, sind nicht weniger als 27 Punkte zu erledigen. Um dieses Material bewältigen zu können, war der Beginn der Sitzung be-

Adel im Bauernblut.

Roman eines Westfalen von Georg Heinrich Daub.

56] Nachdruck verboten.

„Genug, Claire! Meine Mutter ist und bleibt hier, und du wirst gut tun, dich auf einen besseren Fuß mit ihr zu stellen."

„Gut, aber deine Schwester!"

„Hilda? — sie ist doch deine Freundin!"

„Larifari — Freundin. — Gott ja, ehe ich sie genauer kannte — aber jetzt —"

„Ah, ich verstehe! Solange Hilda dir behilflich sein konnte —"

„Harald!!"

„Claire!!"

„Das war ein abscheulicher Verdacht, Harald. Bei Gott, er ist unbegründet. Deine Schwester hat mich zurückgehalten. Solltest du doch im Ernst —"

„Nein, vergib! Es war ein — allerdings schlechter — Scherz."

„Hüte dich, ihn zu wiederholen, Harald. Apropos — was deine Schwester angeht — wie stellst du dich denn zu der beabsichtigten Mesalliance?"

„Was — wozu — Mesalliance?"

„Nun — du weißt doch?"

„Keine Idee! Ich bin perplex. Rede — was meinst du?"

„Aber, Harald! Du solltest nicht wissen, daß sich Hilda heimlich verlobt hat?"

„Claire — um des Himmels willen — heimlich verlobt? — Aber mit wem denn?"

Der Graf stemmte den Fuß gegen ein Fußbänkchen, beugte sich zu seiner Frau und blickte sie gespannt an. Claire von Uhlenhorst aber, mit einem Fächer spielend, sah möglichst unbefangen drein und sagte mit gekünsteltem Gleichmut:

„Aber, Männe — das hättest du doch wissen können. Mit deinem Freund Thedo Starke."

„Was?!! Claire — was hast du gesagt? Claire, du lügst! Rede! Was weißt du? Heimlich — verlobt — — unsere Hilda? — — mit Thedo Starke! Bei Gott!! ich kann es nicht glauben — ich muß sie selbst fragen. Und wenn es wahr wäre — wenn sie es getan hätte — ich schösse ihn nieder. Dieser Schurke! Meine Schwester — heimlich verlobt — — mit einem Thedo Starke!!"

In höchstem Ingrimm seine Fäuste ballend, rannte er hinaus. Die junge Gräfin aber sah ihm mit einem Blick heimlichen Triumphes nach.

„Ah, diese „scheinheilige" Freundin!" Nun hatte sie ihr's eingetränkt; daß Hilda kürzlich gewagt, ihr ernste Vorstellungen zu machen, konnte sie nicht vergessen. War es denn auch nicht unglaublich — Hilda von Uhlenhorst mit Thedo Starke!? Freilich regte sich das Gewissen in der kleinen Frau. Sie wußte nichts einzuwenden gegen Hildens Liebe. Warum hatte sie jetzt Harald so aufgereizt? Wenn er nur nicht zu hart gegen sie ist! —

„Ich will ihm doch nachgehen und horchen, was er tut", flüsterte sie und schlüpfte hinaus.

*

Hilda von Uhlenhorst war wie im Himmel, so glücklich, so froh, so beseligt. Er — Thedo — war ihr Herzallerliebster! Der Gespiele ihrer Jugend — der träumerische Freund ihrer Mädchentage — das Ideal ihrer ersten jungfräulichen Sehnsucht — der kühne, tatkräftige Mann — sie war nun seine Braut, seine Geliebte.

Zwar lagen Schatten in der nahen Zukunft; Schatten hingen über der lohenden Sonne ihres Glückes. Aber sie achtete ihrer nicht. Ihr Herz war ganz Freude und Liebesglut. Sie jubelte innerlich, daß sie jetzt endlich für ihn ein Opfer bringen dürfe. Sie achtete des Standesunterschiedes nicht, der zwischen ihr und dem Geliebten bestand, weil seine Eigenschaften ihn in ihren Augen mehr adelten, als der Adelsbrief mancher ihrer gräflichen Bewerber.

O wie glücklich wollte sie ihn machen! Er hatte ja in der Zeit seiner Jugend so manches entbehren und in seinen Jünglingsjahren auf seine heißesten Wünsche verzichten müssen. Sie würde ihn entschädigen für jene geistigen Entbehrungen; sie würde ihm helfen, für seine Bücher Stoff zu sammeln; sie würde sein guter Kamerad werden auch in geistiger Hinsicht! O, wie stolz sie noch werden würde auf ihn —!

Wie ein Kind freute sich die Komtesse auf den Augenblick, wo sie sich Arm in Arm mit ihm zeigen dürfe. Und wenn er dann bei ihr einträte, hier in den Raum, in welchem sie ihre heiligsten Träume gesponnen hatte! Wenn sie dann jene Schublade öffnen und ihm das Bild zeigen würde, das kleine Holztäfelchen, wo sie in leuchtenden Farben eine seiner schönsten Rettungstaten dargestellt hatte . . .

„Armer Thedo!" flüsterte sie dann vor sich hin, „nun sitzest du trauernd über den Tod deiner Mutter in deinem Stübchen, und ich darf nicht bei dir sein, dich zu trösten."

Da flog die Tür auf, und in seiner ungestümen Art, wie in einem Sprunge, stand ihr Bruder vor ihr.

„Harald, Bär du — warum erschreckst du mich so? Was ist dir?"

„Schwester, rede: ist es wahr, daß du heimlich verlobt bist — mit Thedo Starke?"

Ob seine blutigroten Augen, seine zornige Sprache und seine Aufgeregtheit sie erschreckt hatten? Ein Zittern lief über ihren Körper, und sie neigte einen Augenblick den Kopf. Dann aber erhob sie sich ruhig, maß ihn mit ihrem reinen Blick und antwortete:

„Bruder Harald, wer gibt dir das Recht zu einer solchen Sprache?"

„Ich bin hier Herr im Hause", stieß er keuchend hervor. „Ich muß die Ehre unseres Geschlechtes wahren."

„Ich dächte, unsere Mutter lebt noch."

„Das weiß ich! Aber du umgehst meine Frage."

„Ich bestreite dir das Recht dazu. Nicht nur bin ich älter, sondern auch besonnener. Frage die Mutter! Doch nein, Harald — ich selbst will dir antworten, ob du dich auch wieder wie ein Schulbube beträgst."

(Fortsetzung folgt.)

reits auf 10 Uhr vormittags anberaumt worden. Zu dem Antrag der drei Regierungsparteien auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses gemäß Artikel 34 der Reichsverfassung zur Prüfung der Vorwürfe gegen die Reichswehr lagen keine Wortmeldungen vor. Die Abstimmung darüber wurde zurückgestellt.

Der von allen Parteien mit Ausnahme der Kommunisten eingebrachte Gesetzentwurf, der die Reichsregierung ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Reichsrat während der Parlamentspause, die am und nach dem 31. Oktober dieses Jahres ablaufenden Fristen des Ermächtigungsgesetzes zur Verlängerung der Geltungsdauer von Demobilmachungsverordnungen zu verlängern und zwar bis spätestens einen Monat nach Wiederzusammentritt des Reichstages, fand in allen drei Lesungen debatteloje Annahme.

In allen drei Lesungen wurden sodann ohne Aussprache erledigt, die Gesetzentwürfe über die Gebührenfreiheit bei Ueberführung von Kriegerleichen, Abänderung der Seeunfallversicherung und das Luftverkehrsgesetz. Die Abstimmung über letzteren Gegenstand, zu dem die verfassungsmäßige Mehrheit erforderlich ist, wurde zunächst ebenfalls zurückgestellt. In dritter Lesung wurde dann das Gesetz über Maßnahmen gegen die wirtschaftliche Not der Presse angenommen. Es folgte die dritte Beratung des

Gesetzes zum Schutze der Republik.

Die Aussprache nahm einen sehr bewegten Anfang. Der Redner der Deutschnationalen Abg. Bacille machte seine Ausführungen mit großer Schärfe und erging sich außerdem in schweren persönlichen Angriffen, so daß seine Rede einen Entrüstungssturm bei den sozialistischen Parteien entfesselte, der im weiteren Verlauf seiner Ausführungen auch die bürgerlichen Parteien mit sich fortriß. Abg. Bacille sprach von dem sogenannten Gesetz zum Schutze der sogenannten deutschen Republik und griff auch den Reichskanzler persönlich in schärfster Weise an. Präsident Löbe hatte alle Mühe, die ungeheure Erregung, die sich des Hauses bemächtigt hatte, zu beschwichtigen, zumal seine Bitte an den Redner, die Stimmung im Hause nicht unnötig zu verschärfen, ungehört verhallte.

Der Redner der Sozialdemokraten Keil hielt dem Vorredner vor, daß er seine Stellung als württembergischer Staatsbeamter dazu mißbraucht habe, sich zu Reisen nach Frankreich und zum Studium an der Universität Grenoble beurlauben zu lassen, und ging dann des näheren auf die Tätigkeit des Abg. Bacille als Zivilgouverneur der belgischen Provinz Limburg ein. Unter Anführung von Einzelbeispielen warf er ihm vor, nach Rückkehr in seine Heimat sich im Bezug seines Gehaltes des Betruges schuldig gemacht zu haben.

Es war eine sehr unerquickliche Auseinandersetzung, in die auch noch der frühere Reichskanzler Abg. Fehrenbach (Z)eingriff. Auch er verurteilte die Ausführungen des Abg. Bacille, von denen er sagte, daß sie sorgfältig präpariertes Gift enthielten, das zum Schaden des ganzen deutschen Volkes verspritzt würde und bedauerte den Ton, der dadurch in die Debatte hereingetragen worden sei.

Der bayrische Volksparteiler Emminger stellte durch seine sachlichen Ausführungen die Ruhe im Hause wieder her. Den Gesetzentwurf über die Bereitstellung von Mitteln zur Durchführung der Maßnahmen zum Schutze der Republik werde seine Partei annehmen, das Amnestiegesetz dagegen ablehnen, und auch den Gesetzentwürfen über die Pflichten der Beamten zum Schutze der Republik und über die Schaffung eines Reichspolizeiamtes und von Reichskriminalbehörden nicht zustimmen.

Hierauf sprach für die Deutsche Volkspartei der Abg. Dr. Stresemann. Er wandte sich scharf gegen die Rede des Abg. Bacille, verwahrte sich aber unter Beifall der Rechten dagegen, daß etwaiges Material aus den Geheimakten eines Ministers auf der Reichstagstribüne verwandt werde. Mit der Vorlage, wie sie die Ausschußfassung vorsehe, sei seine Partei einverstanden. Der Gedanke der Reichseinheit sollte auch in Bayern mehr beachtet werden. Der Wiederaufbau des Vaterlandes sei nicht möglich, wenn zu all der inneren Zerklüftung noch der Streit um die Staatsform hinzukommt. Die Deutsche Volkspartei stelle in dieser schweren Zeit diesen Streit zurück und fordere zur Mitarbeit an dem jungen republikanischen Staat auf.

Die Stellungnahme des bayrischen Bauernbundes präzisierte Abg. Eisenberger dahin, daß seine Partei zwar bereit sei, allen Maßnahmen zuzustimmen, die geeignet seien gewaltsamen Angriffen gegen die Republik entgegenzutreten, aber im Hinblick darauf, daß das Gesetz einen Eingriff in die Selbständigkeit der Länder und ihrer Justiz- und Polizeihoheit darstelle, gegen die Vorlage stimmen müsse.

Die Rede des Kommunisten Koenen war eine scharfe Polemik gegen die äußerste Rechte, die durch die Ausführungen des Abg. Bacille die Mordstimmung unreifer Hakenkreuzler von neuem geschürt habe. Im übrigen setzte er sich mit den anderen sozialistischen Parteien, namentlich mit den Unabhängigen, auseinander, denen er vorwarf, die Sache des Proletariats verraten zu haben.

Nach weiteren persönlichen Auseinandersetzungen der Abgg. Bacille und Keil, wobei es wiederum zu scharfen Bemerkungen der beiden Redner kam und wobei schließlich Keil, der bekanntlich württembergischer Arbeitsminister ist, die Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen Bacille ankündigte, wurde zur Abstimmung geschritten.

In der Einzelabstimmung ergab sich in allen Fällen die Annahme der von den Regierungsparteien gestellten Anträge mit einer Mehrheit, die sich aus den beiden sozialdemokratischen Fraktionen, dem Zentrum und den Demokraten zusammensetzt.

Das Ergebnis der Schlußabstimmung ist folgendes: abgegeben wurden 409 Stimmen, mit Ja haben gestimmt 303, mit Nein 102 Abgeordnete, vier haben sich der Stimme enthalten.

Präsident Löbe stellt fest, daß damit das Gesetz zum Schutz der Republik mit der in der Verfassung vorgesehenen Mehrheit angenommen ist.

Das Haus erledigt sodann den Rest der Tagesordnung.

AMBI-
Getreidemäher

Sofortige Lieferung!

Landmaschinen-Händler drahten an:
Ambizweig Merseburg

AMBI-Werke Abt.II/T85 **Merseburg**

75 Millionen Kredit.

Berlin, 18. Juli. Der Haushaltsausschuß des Reichstages nahm in seiner heutigen Vormittagssitzung den Gesetzentwurf über die Bereitstellung von Mitteln zum Schutze der Republik an, durch den vorläufig 75 Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden.

Die Rathenaumörder.

Naumburg, 19. Juli. Gestern abend um 7 Uhr verbrannte auf offener Straße zwischen Wutha und Eisenach in der Richtung Erfurt ein Personenauto. Die beiden Insassen, Männer im Alter von 30 bis 40 Jahren, haben nach Entfernung der Kennzeichen des Kraftwagens diesen liegen gelassen und sind mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach Erfurt weitergefahren. Die Gendarmerie in Wutha vermutet, daß es sich um Helfershelfer der Rathenaumörder handelt, die nun durch die Meldung, daß sich die Beiden erschossen haben, den Versuch der Befreiung der Mörder aufgeben mußten.

Naumburg, 19. Juli. Auf die Meldung vom Selbstmord der Attentäter im Turme der Ruine Saaleck traf gestern vormittag Oberstaatsanwalt Hagen aus Naumburg in Saaleck ein, um dort die notwendigen Feststellungen zu machen. In Gegenwart von Beamten der Abteilung Ia des Berliner Polizeipräsidiums fand eine genaue Durchsuchung in den Räumen der Burg statt. Bei den Leichen selbst wurde bares Geld in Höhe von 3000 Mark gefunden. Daher trifft es auch nicht zu, daß Fischer und Kern auf ihrer Flucht von Geldmitteln entblößt gewesen seien. Die Rolle die der Bewohner der Burg Saaleck, Dr. Hans Stein, in der Angelegenheit der Ermordung Rathenaus gespielt hat, ist noch nicht geklärt. Die Nachforschungen der Behörden richten sich darauf, inwieweit Dr. Steins Reise mit dem Mord in Zusammenhang zu bringen ist. Die Leichen der beiden Selbstmörder wurden im Laufe des Nachmittags von der Burg nach dem Friedhof des Dörfchens gebracht. Die Angehörigen sind von den Behörden benachrichtigt worden. — Die Ruine der Burg Saaleck ist von der Polizei geschlossen worden, bis die Rolle die Dr. Stein in der Angelegenheit gespielt hat, geklärt ist.

Halle, 19. Juli. Ueber den Schluß der Tragödie wird noch berichtet, daß die beiden wiederholt an den Fenstern gesehen wurden, so am Montag nachmittag und Kern sei dabei anscheinend durch den Schuß eines Beamten getroffen worden. Fischer habe, als er keine Rettung mehr gesehen habe, erst Kern und dann sich selbst erschossen. Die Verfolgten hatten sich wiederum neue Anzüge verschafft. Die ersten drei Tage der Flucht haben sie sich bei einer Tante Kerns in Schöneberg aufgehalten. Die Tante ist verhaftet worden.

Das deutsche Stundungsgesuch.

Deutschlands Zahlungsunfähigkeit.

Berlin, 19. Juli. In der der Reparationskommission am 11. Juli in Paris übergebenen Note über das Moratorium für die bis 1924 fälligen Reparationszahlungen in bar war angekündigt worden, daß wegen der übrigen Barzahlungen aus dem Friedensvertrag für deren Regelung nicht die Reparationskommission, sondern die beteiligten alliierten Regierungen selbst zuständig sind, an diese Regierungen eine weitere Note gerichtet werden würde. Diese Note wurde Ende voriger Woche in London, Paris, Rom und Brüssel übergeben. Den Botschaftern der Vereinigten Staaten und Japans in Berlin ist gleichzeitig eine Abschrift der Note übergeben worden. In dieser Note wird auf den an die Reparationskommission gerichteten Antrag Bezug genommen und für die Zeit bis Ende des Jahres 1924 beantragt, daß die monatlichen Clearinghouse-Raten, die zurzeit zwei Millionen Pfund Sterling betragen, auf eine Million herabgesetzt werden, und daß die Barzahlungen aus Abschnitt 4 des Teiles 10, insbesondere aus § 297 e des Versailler Vertrages, in dieser Zeit nicht zu leisten sind.

Poincarees Reise nach London.

Paris, 19. Juli. Die französische Regierung hat gestern der englischen Regierung eine Note übersandt, worin sie erklärte, daß Poincaree das Datum seiner Reise nach London nicht bestimmen könne, bevor er Kenntnis von dem Bericht des Garantiekomitees genommen habe.

Der Bericht des Garantiekomitees.

Paris, 19. Juli. Der „Oeuvre" berichtet, daß das Garantiekomitee einen für das Moratoriumsgesuch günstigen Bericht einreichen werde. Es wird aber gewisse Garantien verlangen und gewisse Vorbehalte machen. Diese Auffassung wird zwar nicht von dem französischen Delegierten geteilt, sei aber diejenige der Mehrheit des Garantiekomitees und auch der Reparationskommission. Es stehe der Reparationskommission zu, sich über das Moratoriumsgesuch auszusprechen und sie werde dies noch vor dem 15. August tun. Es sei deshalb vorauszusehen, daß Poincaree sich einige Tage vorher entschließen wird, Lloyd George zu besuchen.

Der Standpunkt Tardieus.

London, 19. Juli. Der Pariser Korrespondent der „Daily News" hatte eine Unterredung mit Henry Tardieu, in der dieser sich über die gegenwärtige Lage aussprach, die nach seiner Ansicht durch die Blindheit der Alliierten gegenüber der deutschen Unaufrichtigkeit herbeigeführt worden sei. Kein Plan dürfe auf der deutschen Loyalität aufgebaut sein. Ueber seine Auffassung bezüglich der internationalen Anleihe und der Herabsetzung der deutschen Schulden befragt, sagte Tardieu, eine Anleihe sei unmöglich, bevor Deutschland nicht veranlaßt worden sei, für die Zinsenzahlung Vorsorge zu treffen, und dem deutschen Geldexport Einhalt getan würde. In der gegenwärtigen Lage würde eine Anleihe mit einem Fiasko enden. Der Korrespondent fragte Tardieu, ob er nicht der Ansicht sei, daß die Herabsetzung der deutschen Schulden auf 50 Milliarden die ganze Lage ändern würde, und ob in diesem Falle die Bankierkonferenz es nicht unternehmen würde, eine Anleihe zustande zu bringen. Tardieu erwiderte, es sei die von den Bankiers erwähnte Zahl — wie er glaube — 25 Milliarden, und außerdem seien bereits von der Reparationskommission große Verminderungen gemacht worden, ohne daß je davon eine richtige Auffassung in Deutschland hervorgerufen worden sei. Im gegenwärtigen Augenblick habe eine Anleihe seines Erachtens keine Aussicht. Frankreich habe keinen Grund, einer Herabsetzung seiner Ansprüche zuzustimmen, weil wegen der Aussichtslosigkeit einer Anleihe keine Sicherheit für Bezahlung bestehen würde. Um die Anleihe zu ermöglichen, müßten die deutschen Finanzen in Ordnung gebracht werden; das sei die nächste Pflicht der Signatarmächte des Friedensvertrages.

Eine Erklärung Bradburys.

Berlin, 19. Juli. Sir Bradbury, der englische Vertreter in der Reparationskommission, ermächtigte den Pariser Korrespondenten des „Daily Telegraph" zu erklären, es sei nicht richtig, daß er in der Entschädigungskommission Vorschläge über die Behandlung des deutschen Antrages betreffend eines Moratoriums gemacht habe. Ebensowenig werde nach seiner Meinung die Regelung der Frage durch Mehrheitsbeschluß erfolgen. Seines Erachtens sei die ernste Lage eine Folge des Scheiterns der von der Bankierkonferenz vorgeschlagenen Politik. Die Initiative, Vorschläge zu unterbreiten, müsse von den französischen Vertretern der Kommissionen ausgehen. Von der Entscheidung der Entschädigungskommission wird, so erklärt der Korrespondent weiter im Anschluß an die Unterredung, die Frage des Besuches Poincarees in London abhängen. Bliebe in dieser Kommission eine neue Entscheidung aus, so sei auch die Zusammenkunft der beiden Staatsmänner nach Poincarees Ansicht überflüssig.

Die Russen streiken.

Berlin, 19. Juli. Nach einer Meldung aus dem Haag lehnte die russische Abordnung eine ihr gestern zugegangene Einladung, in der Kommission für Privateigentum zu verhandeln, ab. In einem Brief an den Präsidenten der Konferenz protestiert Litwinoff gegen die Unterkommission und schließt mit der Erklärung, er könne bei dieser Arbeitsmethode an den Arbeiten nicht mehr teilnehmen.

Politische Rundschau.

Tagung des Auswärtigen Ausschusses.

Berlin, 19. Juli. Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages trat heute vormittag zu einer Sitzung zusammen, um sich mit den Verhandlungen der Regierung mit dem Garantiekomitee zu beschäftigen. Fast alle Mitglieder des auswärtigen Ausschusses waren erschienen. Auch der Reichstagspräsident Löbe, der nicht zu dem Ausschuß gehört, wohnte der Sitzung bei. Den Vorsitz führte der Abg. Stresemann. Vom Reichskabinett waren neben dem Reichskanzler Dr. Wirth der Vizekanzler Bauer, Reichswirtschaftsminister Schmidt und Reichsfinanzminister Dr. Hermes und vom auswärtigen Amt Staatssekretär Haniel anwesend. Auch eine sehr große Anzahl der Vertreter der einzelnen Länder, die dem auswärtigen Ausschuß des Reichsrates angehören, nahmen teil. Besonders wurde bemerkt, daß der deutsche Botschafter in Paris, Dr. Mayer, zu der Sitzung erschienen war. Der Ausschuß nahm zunächst den Bericht des Reichsfinanzministers Dr. Hermes über die Verhandlungen mit dem Garantiekomitee entgegen, vertagte dann aber die Aussprache darüber bis zur nächsten Sitzung am Freitag um den gedruckten Bericht über die Verhandlungen in Händen zu haben.

Die Arbeitsgemeinschaft.

Berlin, 19. Juli. Zwischen den Abgeordneten Marx, Dr. Stresemann und Petersen, den Führern der Reichstagsfraktionen des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Demokratischen Partei wurden heute im Reichstagsgebäude die Verhandlungen über die Arbeitsgemeinschaft der bürgerlichen Parteien fortgesetzt. Der Parteivorstand der Demokratischen Partei trat heute vormittag im Reichstagsgebäude zu einer Besprechung zusammen.

Der Außenministerposten.

Man hatte gehofft, noch vor Schluß des Reichstages eine Besetzung der freistehenden Ministerien vornehmen zu können. Durch die Haltung der beiden Linksparteien, die nur eine einseitige Erweiterung der Regierung nach links wünschten, ist die Besetzung der Ministerien vorläufig unmöglich geworden. Wie wir an maßgebender Stelle hören, wird der Reichskanzler nunmehr bis nach den Ferien die Geschäfte des Reichsaußenministers weiterführen.

Tagungsverbot.

Für Ende Juli war von den deutschen und österreichischen Studenten ein Studententag nach Marburg einberufen. Der Oberpräsident von Hessen-Nassau hat diese Tagung auf Grund des Verbotes des Reichspräsidenten zum Schutze der Republik und wegen der schroffen Haltung der Studenten gegen die Juden verboten.

Die Sachlieferungen.

Wie aus Paris gemeldet wird, hat sich der Ministerrat mit der Frage der deutschen Sachleistungen beschäftigt. Die Regierung sei bemüht den Widerstand im eigenen Lande gegen die deutschen Leistungen zu beseitigen. Die vom Wiederaufbauminister ernannte Fachkommission, welche vor der Entscheidung über die Sachleistungen gehört wird, ist für Freitag einberufen.

Griechen und Türken.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" erfährt, daß man weder in Athen noch in Konstantinopel der Wahl des Vorortes von Konstantinopel, Beikos, als Verhandlungsort für die griechischtürkische Friedenskonferenz zustimmen würde. Dieser Vorschlag ist von der englischen Regierung ausgegangen u. von der französischen Regierung gutgeheißen worden. Die Regierung in Konstantinopel würde eine der Inseln des Marmarameeres als Verhandlungsort vorschlagen, die griechische Regierung dagegen Athen oder Korfu. Auch Bukarest wurde vorgeschlagen, während die kemalistische Regierung nach wie vor auf Ismid am asiatischen Ufer des Marmarameeres besteht.

Englands Schiffahrt.

Einer Londoner Blättermeldung zufolge besagt die jetzt erschienene Neuauflage des Lloyd-Registers, daß die englischen Dampfer gegenwärtig 143½ Prozent der Weltschiffahrtstonnage ausmachen gegenüber 44½ Prozent im Jahre 1918.

Hardings Eingreifen.

Reuter meldet aus Washington: Es wird bekannt gegeben, daß Präsident Harding Telegramme an die durch den Streik betroffenen Bergwerke absenden wird, in denen die Bergarbeiter aufgefordert werden, sofort ihre Arbeit wieder aufzunehmen. Der Präsident wird die Gouverneure der betreffenden Staaten anweisen, entsprechende militärische Schutzmaßnahmen zu gewähren, falls die Staaten der Lage nicht gewachsen sein sollten, werden Bundestruppen eintreffen.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Ferien.

In den heißen Julitagen, wenn so lau die Lüfte weh'n,
muß der Mensch nach all den Plagen wieder in die Ferien geh'n,
und der Freiheitsdrang, der leise, längst sich regt in seiner Brust,
weckt da frohe Wanderlust, und er rüstet sich zur Reise.

So war's früher, aber heute in der ganz verdrehten Welt,
haben ja die meisten Leute zum „verreisen" kaum noch Geld,
nur, um überhaupt zu leben, gibt man heute alles hin
und muß mit betrübtem Sinn sonst'ger Wünsche sich begeben.

Zwar der Sommer gab, wie immer, wundertätig, nett und hold,
Zephyrlüfte, Rosenschimmer, Wiesengrün und Sonnengold,
Früchte reifen, Saaten sprießen, doch die Menschheit mehr und mehr,
macht sich selbst das Leben schwer, statt die Wunder zu genießen.

Durch die Politik, die böse, zog manch Sturmgewölk herauf,
statt daß sie die Welt erlöse, regt sie die Gemüter auf.
Ach, sie stört den Sommerfrieden und so kommen wir o Graus,
nicht aus der Misere 'raus, neues Leid ist uns beschieden.

Freude ist dem Wurm gegeben, der geringsten Kreatur,
doch wir Menschenkinder leben heutzutag in Sorgen nur
und in Drangsal und Beschwerden, selbst der schönen Ferienzeit
fehlt es an Beschaulichkeit, kann das gar nicht anders werden?

Kann die Welt sich nicht begeistern für des Friedens Zaubermacht?
sollte die Vernunft nicht meistern, was die Leidenschaft entfacht?
Mög der Menschheit sie gebieten. Laßt den Streit, der euch entzweit
und bedenkt, — 's ist Ferienzeit, und die fordert Ruh und Frieden!

Nur der Frieden ist die Quelle, draus allein das Heil entspringt,
und wenn die Teuerungswelle tausend Nebel mit sich bringt,
sie verebbt und kann nicht weiter und es sinkt des Dollars Stand,
wenn erst Eintracht herrscht im Land, Frieden nur ernährt! — —

Ernst Heiter.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 21. Juli. Unser ältester Mitbürger, der frühere Fürstl. Bauführer Herr Heinr. Hönemann hat gestern abend 10 Uhr das Zeitliche gesegnet. Herr Hönemann war durch seine frühere Tätigkeit als Bausachverständiger in Stadt und Land bekannt und erfreute sich infolge seiner unbestechlichen Gewissenhaftigkeit allgemeiner Wertschätzung. Er ruhe in Frieden!

—* Sammelt Lindenblüten. Die Linden stehen dieses Jahr in einer Blüte wie selten und die Nachfrage nach Lindenblüten bei Apotheken und Drogerien ist groß. Wer es nicht des Umsatzes in „klingende Münze" wegen tun will, der sammele die duftenden Blüten für seinen Eigenverbrauch. Gemischt mit anderen Blüten und Blättern ergeben sie einen schmackhaften und bekömmlichen Tee. Beim Abnehmen sind die Bäume zu schonen und nicht ganze Aeste herunterreißen. Gegen das Pflücken der Blüten ist nichts einzuwenden, aber schwere und mutwillige Beschädigungen der Bäume, wie man sie leider stellenweise beobachten kann, wird bestraft.

—* Der Verkauf der Germaniamarken (es handelt sich in der Hauptsache um solche zu 75 Pf., 1¼ Mk. und 4 Mk.) wird mit Ablauf des Monats September bei den Postanstalten eingestellt werden. Sämtliche Germaniamarken verlieren mit dem 31. Oktober d. Js. ihre Gültigkeit. In den Händen des Publikums befindliche Stücke können bis zu diesem Tage gegen andere Postwertzeichen zum Nennwert umgetauscht werden.

—* Nach einem Beschluß der Rheinisch-Westfälischen Brauereien soll der Bierpreis eine weitere Erhöhung erfahren. Das Hektoliter soll jetzt 1200 Mark kosten. Vor dem Kriege kostete das Hektoliter höchstens 21 Mark. In den Wirtschaften wird von da ab das vierzehntel Glas Bier 9 Mark kosten. — Man wird sich bald das Essen und Trinken abgewöhnen müssen.

—* Auf dem Wege zur Einheitskurzschrift. Der Ausschuß zur Ausarbeitung einer deutschen Einheitskurzschrift, der im Reichsministerium des Innern unter Leitung von Staatssekretär Schulz vom 11.—13. Juli tagte, hat den Entwurf einer Verkehrsschrift fertiggestellt und überreichte ihn der Reichsregierung. Der Entwurf soll nunmehr der Oeffentlichkeit übergeben und dann den beteiligten Reichsressorts zur Entscheidung zugeteilt werden.

Erndtebrück, 21. Juli. Die Zustände werden immer trostloser. Trotzdem wir auf dem Lande bezw. in einer landwirtschaftlichen Gegend wohnen, sind Eier oder Butter fast gar nicht mehr aufzutreiben. Wenn sich auch viele den Genuß dieser Artikel abgewöhnt haben, so können doch Umstände eintreten, wo man gerne eine Ausnahme machen möchte. Es ist festgestellt, daß diese begehrten Sachen zum größten Teil von Händlern aufgekauft und in die Städte geschafft werden, wo sie noch höhere Preise fordern können und auch erhalten. Früher kamen die Städter und kauften sich solche Sachen auf dem Lande. Heute müssen sich die Landbewohner in die Städte begeben, um derartige Einkäufe zu machen. Jeder ruhig denkende Mensch muß sich doch sagen, daß solche Zustände unhaltbar sind.

Berleburg, 20. Juli. Wie das Ueberlandwerk Wittgenstein bekanntgibt, ist die Hochspannungsleitung Berghausen—Aue-Wingeshausen sowie die Ortsnetze Wingeshausen in Betrieb gesetzt worden. Heute, Freitag, wird die Hochspannungsleitung Dotzlar—Sassenhausen und das Ortsnetz Sassenhausen in Betrieb genommen.

— **Biedenkopf**, 19. Juli. (Unfall.) Herr Kreistierarzt Braun erlitt bei einem Zusammenstoß mit einem anderen Motorradfahrer in Eisa einen doppelten Unterschenkelbruch.

Turnen * Spiel * Sport.

Gillerbergfest 1922.

Das diesjährige Gillerbergfest, das zugleich Ersatz für das in diesem Jahr ausfallende Gauturnfest war, wurde am Samstag abend durch einen Kommers in der Hilchenbacher Schützenhalle eingeleitet. Als besonders erwähnenswert greifen wir die Stabübungen der Hilchenbacher Damen-Abteilung, die von gutem Können zeugten, und das Kürturnen der Vorturnervereinigung des Siegerlandturngaus heraus. — Um 9 Uhr des Sonntag morgens begann auf dem Gillerberge bei Lützel das Wetturnen. Die Gaumeisterschaft im Fünfkampf (Laufen, Hoch- und Weitsprung, Kugel- und Steinstoßen) errang Otto Becker-Kredenbach und im Zehnkampf (Geräteturnen) Arnold Roth-Hilchenbach. Letzterer wurde gleichzeitig Gaumeister am Barren, während es am Reck Braun-Kredenbach und am Pferd Faust-Klafeld wurde.

Erndtebrück, 20. Juli. Bei dem auf dem Gillerberg am 16. d. Mts. stattgefundenen Wetturnen des Siegerland-Turngaues erhielten vom hiesigen Turn- und Sportverein in der Altersgruppe Herr Wilh. Fuhrmann mit 59 Punkten den 13. Preis. Im Fünfkampf die Herren Otto Winter mit 94 Punkten den 4. Preis. Gustav Bald mit 80 Punkten den 13. Preis und Robert Stöcker mit 72 Punkten den 22. Preis. Im Schleuderballweitwerfen erhielt Herr Otto Winter den 1. Preis. In der 1. Jugendgruppe die Herren Kahl mit 70 Punkten den 2. Preis, Piekhardt mit 65 Punkten den 4. Preis, Friedrich mit 57 Punkten den 6. Preis, Busch mit 53 Punkten den 8. Preis, Heinrich Herling mit 43 Punkten den 19. Preis. Ferner erhielten in der 2. Jugendgruppe die Herren Heinrich Grebe, Wilhelm Völkel, Karl Wagener, Willi Busch und Karl Saßmannshausen je einen Preis. Mit diesem neuen Erfolge hat der hiesige Turn- und Sportverein bewiesen, daß die edle Turnsache in seinen Reihen mit Lust und Liebe betrieben wird. Möchten doch alle, welche noch fern stehen, sich in die Reihen der Turner aufnehmen lassen, zu ihrem eigenen Nutzen und zum Nutzen der Gesamtheit. Turnen erhält den Körper gesund und nur in einem gesunden Körper kann eine gesunde Seele wohnen. Den Siegern vom Gillerberg rufen wir ein kräftiges Gut Heil zu und bitten sie zu weiterer Arbeit in der Turnsache bei allen Uebungen zu erscheinen. Denn das Sprichwort sagt: „Wer rastet, der rostet."

Vermischte Nachrichten.

— **Marburg**, 20. Juli. (Schweres Unglück.) Gestern mittag ereignete sich am Schröcker Brunnen ein schwerer Unglücksfall. Zwei dort mit Sprengen von Erdmassen beschäftigte Marburger Arbeiter büßten ihr Leben ein. Wie wir hören, entlud sich eine Sprengmine zur Unzeit, sodaß dem Einen den Kopf zerschmettert wurde, während der Andere auf dem Transport zur hiesigen Klinik verschied.

Mannheim, 19. Juli. (Frauendemonstration.) Weil auf dem Wochenmarkt für die neuen Kartoffeln 10,50 bis 11 Mark das Pfund und für Bohnen 15 bis 16 Mark verlangt wurden, schlossen sich eine größere Anzahl Frauen zusammen und zogen vor das Rathaus. Sie verlangte von der Stadtbehörde, daß eine Preisprüfungskommission, in der alle drei Arbeiterparteien und auch Frauen vertreten sein sollen, zur Festsetzung der Preise alsbald eingesetzt u. daß den Händlern der Zutritt auf den Markt vor 11 Uhr vormittags verboten, sowie daß das zentnerweise Einkaufen untersagt wird. Die Demonstrantinnen haben nach einer Meldung der „Arbeiterzeitung" gedroht, bei Nichterfüllung ihrer Forderungen bis Donnerstag, zur Selbsthilfe zu greifen.

Köln, 19. Juli. (Straßenumbenennung.) In der gestrigen Stadtratssitzung vereinigten sich die bürgerlichen Parteien mit der mehrheitssozialdemokratischen Partei zu einem Kompromißantrag in der Frage der republikanischen Straßenumbenennung. Danach erhielt der an der Neußerstraße gelegene Teil des Deutschen Ringes den Namen „Platz der Republik". Eine Straße oder ein Platz, deren Auswahl noch den Verfassungsausschuß beschäftigen soll, wird nach dem ermordeten Minister Rathenau und Erzberger benannt werden. Für den letzteren Namen trat diesmal auch die Rechte ein, um ihrer Verurteilung des politischen Meuchelmordes Ausdruck zu geben. Ueber weitere Straßenumbenennungen im republikanischen Sinne soll zunächst noch der Verwaltungsausschuß gehört werden. Weitergehende kommunistische Anträge, deren Ausführung zum Teil die Bilderstürmerei erneuert hätte, wurden abgelehnt.

§ **Von Bienen totgestochen.** Aus Halle wird gemeldet: Ein Schwarm Bienen überfiel in der Gegend von Burgäuer den Landwirt Goldschmidt mit seinem Gefährt. Die wütenden Bienen stachen eines der Pferde tot. Der Landwirt selbst liegt infolge der Bienenstiche schwer krank darnieder.

§ **Lenin vergiftet?** Die „Neue Berliner Mittagszeitung" gibt eine bisher nicht kontrollierbare Meldung des „Svenska Dagbladet" aus Riga wieder, wonach Lenin auf dem Transporte nach einem kaukasischen Badeorte, wo er Erholung suchen wollte, wahrscheinlich durch Gift ermordet worden sei. Die Meldung klingt um so abenteuerlicher und unglaubhafter, als noch hinzugefügt wird, einer der Begleiter Lenins sei Mitglied des Exekutivkomitees der 3. Internationale und an der Tat beteiligt.

§ **Die russischen Juwelen.** Zu der Meldung russischer Emigrantenblätter aus Helsingfors, daß russische Kirchenschätze im Werte von 40 Millionen Goldrubel nach Stockholm verkauft werden sollten, stellt die schwedische Zeitung „Aftonbladet" auf Grund einer Unterredung mit dem russischen Kreisen nahestehenden Juwelier Karelfeld fest, daß russische Juwelen in größeren Mengen nach Stockholm nicht gelangt seien. Dagegen stehe fest, daß russische Juwelen teils nach London, wo ein Syndikat zum Ankauf der Juwelen der russischen Räteregierung mit einem Aktienkapital von 19 Pfund Sterling gebildet worden sei, teils nach Amerika verkauft würden, wo ein ähnliches Syndikat mit noch größerem Kapital bestehe.

—* Transfusion von Hammelblut. Auf einem medizinischen Kongreß in Plymouth teilte ein Delegierter mit, daß es ihm gelungen sei, Hammelblut in den menschlichen Blutkreislauf überzuleiten, und daß er damit denselben Erfolg gehabt habe, als wenn er Menschenblut benutzt hätte. Diese Entdeckung ist von außerordentlicher Tragweite. Bei großem Blutverlust leitet man bekanntlich den Kranken Blut anderer gesunder Personen zu. In vielen Fällen ist es jedoch außerordentlich schwierig, Personen zu finden, die zur Blutabgabe bereit sind. Es bedeutet daher einen außerordentlichen Fortschritt der chirurgisch-medizinischen Wissenschaft, wenn sie nunmehr zur Bluttransfusion Hammelblut verwenden kann.

— **Das Arbeitsnachweisgesetz.** Der Reichstag hat das Arbeitsnachweisgesetz am 13. Juli mit der Bestimmung angenommen, daß es am 1. Oktober in Kraft tritt. Die Regierungsvorlage hat erhebliche Aenderungen erfahren, doch bleibt es nach den Beschlüssen des Reichstages bei dem Aufbau der Arbeitsnachweisämter — öffentlicher Arbeitsnachweise, Landesämter für Arbeitsvermittelung, Reichsamt für Arbeitsvermittelung — der im Gesetzentwurf vorgesehen war und der planmäßig und lückenlos das ganze Reichsgebiet umfaßt. An der Geschäftsführung der Arbeitsnachweisämter werden neben den öffentlichen Körperschaften Arbeitgeber und Arbeitnehmer entscheidend beteiligt sein. Dabei ist besondere Vorsorge dafür getroffen, daß auch Minderheiten eine angemessene Vertretung finden. Die Tätigkeit der Arbeitsnachweisämter kann sich auf Berufsberatung und Lehrstellenvermittelung erstrecken. Das Fortbestehen und die Neugründung nicht gewerbsmäßiger Arbeitsnachweise ist durch das Gesetz nicht ausgeschlossen, aber künftig von gewissen Voraussetzungen abhängig. Dabei ist insbesondere sichergestellt worden, daß auch diese Arbeitsnachweise nicht zur Maßregelung von Arbeitnehmern oder zu entsprechenden Maßnahmen gegen Arbeitgeber mißbraucht werden können. Die gewerbsmäßige Stellenvermittelung erlischt grundsätzlich mit dem 1. Januar 1923. Der Reichsarbeitsminister kann in Einzelfällen Ausnahmen hiervon zulassen, andererseits aber auch für einzelne Berufe die gewerbsmäßige Stellenvermittelung bereits vor dem genannten Zeitpunkt untersagen.

Bekanntmachung.

Die **Erlaubnisscheine zum Sammeln von Beeren und Pilzen** sind am **Montag, den 24. d. Mts., vorm. von 8—11 Uhr** auf dem Büro der Oberförsterei abzuholen. Nach diesem Termin werden keine Scheine mehr ausgegeben.

Laasphe, den 20. Juli 1922.

Fürstl. Oberförsterei.

Bekanntmachung.

Die Untersuchung des Viehbestandes der Witwe Luise Debus, Feudingen, Hs. Nr. 130 durch den beamteten Tierarzt hat Erscheinungen der Maul- und Klauenseuche nicht ergeben und sind daher die angeordneten Schutzmaßregeln aufgehoben worden.

Erndtebrück, den 17. Juli 1922.

Der Amtmann. J. V. Weyandt, Amtsbeigeordneter.

Tüchtige Maurer
und
Bauhilfsarbeiter
für Fabrikneubau Osterrath-Saßmannshausen gesucht.

Bauunternehmer
Chr. Weiß, Fischelbach.

Meine
photographische Anstalt
in Laasphe
ist **jeden Sonntag** von
2—4½ Uhr geöffnet.
Gleichzeitig bringe mein Atelier für **Vergrößerungen** nach jedem Bilde in empfehlende Erinnerung.
Ernst Eschemann, Photograph.

Ländliche Gastwirtschaft
mit etwas Land zu kaufen gesucht.
Dieselbe kann vom Verkäufer noch auf 8 Jahre in Miete genommen werden.
Angebote unter „Wirtschaft" an die Geschäftsst. der Erndtebrücker Zeitung erbeten.

Rad-Jo Stärkungsmittel.
Radjosan
für werdende und stillende Mütter.
Tausende u. abertausende dankbarster Anerkennungen. Prospekt gratis. Ausführliche Broschüre über Mutterschaft, Kindespflege etc. 5 Mk. Reichillustriertes Buch in Kupfertiefdruck 10 M. Zusendung portofrei.
Rad-Jo und Radjosan sind in Apotheken, Drogerien und Reformgeschäften erhältlich.
Rad-Jo-Versand-Gesellschaft
Hamburg Radjoposthof

Vereinshaus Laasphe
Feldstraße.
Sonntag nachmittag 1 Uhr: Jünglingsstunde.
Sonntag nachmittag 2 Uhr: Kinderstunde.
Sonntag abend 8½ Uhr: Gemeinschaftsstunde.
Dienstag abend 8½ Uhr: Bibelstunde für Frauen u. Mädchen
Donnerstag abend 8½ Uhr: Jungmädchenstunde.

Kirchlicher Anzeiger.
Evangelischer Gottesdienst in Laasphe.
6. Sonntag n. Trin., 23. Juli.
Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.
11¼ Uhr Kindergottesdienst.
Vorm. 10 Uhr in Niederlaasphe: P. Adams.
Sammlung für die Arbeiterkolonie Wilhelmsdorf.

Dollarkurs am 20. 7.: 498.

Ihre VERMÄHLUNG geben bekannt

Willi Rathke
Sophie Rathke
geb. Homrighausen

Siegen — Oberndorf

den 21. Juli 1922.

Ihre VERLOBUNG geben bekannt

Friedel Becker
Robert Bernshausen

Leipzig z. Zt. Oberndorf — Sassmannshausen

Juli 1922.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Abend 10 Uhr entschlief ruhig im 90. Lebensjahre unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager u. Onkel

Heinrich Hönemann

Fürstl. Wittg. Bauführer a. D.

Die Beerdigung findet statt Montag, 24. Juli, nachmittags 5 Uhr.

Laasphe, 20. Juli 1922.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Dr. Hönemann.

Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.

Turnverein Laasphe
Spielabtlg. nebst Damenabtlg.

Sonntag nachm. 2 Uhr
Ausflug.
Antreten am Vereinslokal.
Der Vorstand.

Gesangverein Gemischter Chor, Laasphe.

Die Mitglieder werden gebeten, zur Gesangstunde am Dienstag um ½9 Uhr pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Der Vorstand.

Ein ehrlicher, fleißiger

Heizer

auf die Dampfwalze für sofort gesucht.

Schriftliche Meldung an: Maschinist **Ernst Bernshausen**, Dampfwalze 42, z. Zt. in Viersen (Rhld.) Kr. M.-Gladbach.

Fahrgeld und Reisetag wird vergütet.

Gebrauchter Waschtisch (aus Holz) zu kaufen gesucht. Näheres durch die Geschäftsstelle der Wittgenst. Zeitung.

Schreibers
Schuhcreme
bester Lederputz.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Sonntag den 23. Juli
Volksfest
auf dem Kriegerfestplatz in Banfe,

veranstaltet von den hiesigen Vereinen.

Konzert, sportliche Veranstaltungen, gesangl. Darbietungen u. Jugendbelustigung.

Musik: Kapelle Blöcher, Weifenbach.

Es ladet ergebenst ein

Der Festausschuß.

Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen
Lieferung von Motoren, Beleuchtungskörpern Glühlampen, Koch- und Heizapparaten usw.
Reparaturwerkstatt f. Motore.
Konzessioniert beim kommunalen Ueberlandwerk G.m.b.H. des Kreises Wittgenstein.

Elektra
Jeremias & Herder
DORTMUND
Installationsabt. Erndtebrück
bei **E. Belz**, Oberdorfstraße 193. **Telefon 69**

Nutze dein Herdfeuer!

Klops auf Königsberger Art

Schmeckt vorzüglich und apart
Und ist ein Gericht für alle.
— Ratsam ist in jedem Falle,
Daß man gleich des Herdes Hitze
Für die Wäsche) mitbenütze.*

**) Persil, das selbsttätige Waschmittel, reinigt, bleicht u. desinfiziert die Wäsche in einmaligem kurzen Kochen u. bringt durch Mitbenutzung des täglichen Herdfeuers für die Wäsche größte Kohlenersparnis.*

„König" „Steinhäger-Urquell"

die unübertroffene Qualitäts-Marke
H.C. König · Steinhagen i.W.

Vertretung: Schauerte & Reiche, Berleburg i. W. Telef. Nr. 40.

Marburger Bank

e. G. m. b. H.

Niederlassung Laasphe i.W., Königstr. 3

Fernruf 66.

Postscheckkonten: Köln 110479, Dortmund 11773.

Hauptgeschäft in Marburg a. Lahn. — Gegründet 1861.

Annahme von Spareinlagen.
Eröffnung laufender Rechnungen.
Erledigung aller Bankgeschäfte.

Kassenstunden 8–1 und 3–5 Uhr,
Sonnabends von 8–1 Uhr.

Elektrische Beleuchtungskörper

Zuglampen, Kronleuchter, Stehlampen, einfache Deckenbeleuchtungen usw. in allen Ausführungen sowie

elektrische Koch- u. Heizapparate

wie **Bügeleisen, Teekessel, Kocher, Kannen, Heizplatten, Heizöfen, Heizkissen usw.**

sämtliche Installationsmaterialien
Gleich- und Drehstrom-Motoren

Ausführung aller Reparaturen
empfiehlt zu billigsten Preisen

Hess.-Nass. Elektrizitäts-Gesellschaft
Schneider & Straatman
Bledenkopf a. d. Lahn, Bachgrundstrasse 17
Fernruf 153.
Vertreter für Bezirk Hatzfeld: Install. Karl Zoll, Hatzfeld.
Filiale in Feudingen bei Schlossermstr. Borchler.

Verloren

auf dem Wege Laasphe—Sassenhausen — Raumland **silbernes Portemonnaie** mit 2 kl. Schlüsseln. Der Finder wird um Rückgabe gegen gute Belohnung im Westf. Hof, Laasphe, gebeten.

Verloren

am Donnerstag den 13. Juli auf der Straße Hilchenbach—Saßmannshausen 2 Motorrad-Luftschläuche u. sonstige Zubehörteile. Gegen Belohnung abzugeben.

Gasthof Ph. Müller,
Hilchenbach.

Bei höchster Waschkraft — *Schonung der Wäsche.*

Pfeildreieck Seifen

August Jacobi Act.Ges.
Seifenfabrik, Darmstadt.

Nieter, Stemmer, Kesselschmiede, Schlosser u. Hilfsarbeiter

stellen für dauernde Beschäftigung unter günstigen Bedingungen ein

Gebr. Achenbach,
G. m. b. H.
Weidenau-Sieg.